



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 151 (1940)

242 (2.9.1940)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-405914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-405914)

Neue Mannheimer Zeitung

Ergebnis 10 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Montag, 2. September 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle: K. L. 4-4, Postfach: Gesamt-Nummer 248 II, Vertriebs-Konto: Reichsdruck-Nummer 175 90 - Druckverlag: Hermann Mannheimer

151. Jahrgang - Nummer 242

Churchill muß „schwerste Schäden“ zugeben!

Selbst das Reuterbüro kann die Erfolge unserer Flieger nicht mehr verschweigen

Erste Eingeständnisse . . .

Das Flunkern und die Vertuschungsversuche haben aufgehört

aus Stockholm, 2. September.

Über die verheerenden Angriffe deutscher Bomber- und Fernbrennwerfer am Samstag auf England geben das britische Luftfahrtministerium und das Reuterbüro für die innere Sicherheit sowie der Londoner Nachrichtenbüro Berichte heraus, die gerade im Hinblick auf die „Judenkammer“ und „Schönfärber“, die von diesen Stellen bisher immer mit einer Fülle von Details versehen wurden, die sogar die britischen Offensivkräfte mehr und mehr auf die Personen und die Wirkung der deutschen Angriffe klar machen zu lassen.

So veröffentlicht das Luftfahrtministerium und das Ministerium für die innere Sicherheit ein Kommuniqué, in dem es u. a. heißt: In der letzten Nacht unternahm feindliche Flugzeuge eine Reihe von Angriffen, die hauptsächlich gegen die Industriestädte im Nordwesten Englands gerichtet waren. In einer Stadt verursachten Brandbomben eine große Anzahl von Bränden, die von Nordwesten aus im Nordosten und ebenfalls zahlreiche Bomben niedergefallen, die teilweise Brände hervorriefen. Aus dem Bericht geht hervor, daß viele Industrieanlagen zerstört wurden.

Der Informationsdienst des Luftfahrtministeriums weist in einer Verlautbarung darauf hin, daß die feindlichen Luftangriffe im Laufe des Samstag in den Abendstunden gegen 17 Uhr abgebrochen sind. In der Nacht, von 20 bis 21 Uhr, wurden von deutschen Bombern und Jagdflugzeugen gegen den Südosten Englands, insbesondere die Londoner Gegend, vorrückend.

Der Londoner Nachrichtenbüro gibt an, daß an dieser Stelle in der Gegend über beträchtliche Mengen Materialschutt angehäuft worden ist, aus dem die Londoner Gebiet keine Bomben abgerufen werden, die ebenfalls Schäden anrichten. Wenn es hätte auf Mittelengland, auf den Südosten und Nordosten Angriffe herabgelassen. An einer Stelle seien durch Bombenwürfer die Gassen zerstört unterbrochen worden.

Das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuter gibt in den Nachrichten vom Samstag nachfolgende Meldung heraus: Während nachmittags und während der Nacht wurde ein nordwestlicher Höhensturm von Westen her über den Nordosten Englands aufziehen. Die Angriffe dauerten mehrere Stunden. Es wurde berichtet, daß die Schäden verheerend. Durch den ersten Angriff wurde alles überflutet, da es das erste Mal war, daß der betreffende Ort während des Tages mit Bomben belegt wurde. Am Abend wurde ein großer Gebäude (1) von sehr starken Bomben getroffen. Es brach ein Brand aus, der trotz der Anstrengungen der Feuerwehre längere Zeit wüthete. Von weiteren Angriffen wurde nicht berichtet. Die Angriffe wurden von großer Stärke ab, und eine derselben traf Industrieanlagen und eine Versammlung. Die Verluste sind erheblich.

Widernachst haben sich also die amtlichen Londoner Stellen geäußert, erholende Angriffe deutscher Fernbrennwerfer auf britische Industrie, aus Industrieanlagen zu gehen. Wenn man diese Berichte mit denen vergleicht, die noch vor wenigen Tagen die Briten deutscher Angriffe auf militärische Objekte mit überhöhtem Wortlaut abgaben, und in den verschiedenen Verlautbarungen, so muß man dem aussergewöhnlichen Seiten, der nicht zwischen den Seiten zu lesen vermag, der frische Unterschied in der Formulierung dieser Berichte in die Augen springen.

Stukas über London

aus Stockholm, 2. Sept.

In London wird von drei ersten Angriffen berichtet, die sich im Laufe des Samstag gegen die Hauptstadt richteten. Die dritte im Laufe des Samstagnachmittags vorrückende Angriffe, die alle die bisher schwersten waren. Es ist die erste Nacht, die durch Bomben durchdrungen wurde. Die Maschinen gingen teilweise auf mehrere Hundert Meter über den Erdboden nieder, um über Bomben gegen die militärischen Ziele abzuwerfen. In London erhielt eine Fabrik durch Stuka-Angriff einen Volltreffer und trat in Flammen.

Die englischen Jäger wurden allerdings nicht eingesetzt, doch mußte das amtliche Luftfahrtministerium bekanntgeben, daß 30 dieser englischen Jagdmaschinen von deutschen Jägern vernichtet wurden. Es heißt, daß 10 Piloten dieser abgeschossenen Maschinen verletzt werden konnten.

Bei einem Angriff gegen eine Ballonlinie im Südosten wurden mehrere Ballone brennend von fünf Hochseerjägern abgeköpft. Die deutschen Hochseerjäger konnten verhindert werden, ihre Positionen zurückzuführen. Die Abfälle werden von militärischen Stellen London bekannt.

Deutsche die ganze Nacht über London

aus Stockholm, 2. Sept.

Über die Luftangriffe, die sich am Samstag über London abspielten, berichtet der Londoner Nachrichtenbüro vom „Evening Standard“. Der Donner der Flugzeugmotoren, das Geräusch der Maschinen-

den verschiedensten Seiten, und zwar einmal von der einen Seite, ein paar andere Maschinen von einer anderen Seite. Das nachts hindurch freudigen und unaußersich über der Hauptstadt.

Die Fallschirmpanik in England

aus Stockholm, 2. Sept.

Über einen weiteren Fall von Fallschirmpanik - diesmal in den englischen Midlands - berichtet das englische Blatt „Daily Mirror“. Eine Frau hatte behauptet, sie habe einen Fallschirm niedergehen sehen. Daraufhin wurden Kräfte in der Gegend ausgesandt, die die ganze Gegend durchsuchten, ohne jedoch irgendwelche Spuren von Fallschirmbrütern zu finden. Mittlerweile waren Mitglieder der britischen Heimwehr über die Nachricht von der angeblichen Fallschirmlandung so aufgeregt, daß sie den Führer der Heimwehr in der Gegend, was wieder unter der Bevölkerung große Verunsicherung hervorrief.

Daß die Fallschirmpanik den politischen Stellen Englands ernste Sorge zu machen beginnt, sieht man aus der kürzlich erfolgten Anweisung des Innenministeriums, das die Luftfahrtminister, dass er möge, um das Verbot von mit Fallschirmen verbundenen englischen Flugzeugen zu lösen, eine Belohnung auf lebende eingelieferte deutsche Fallschirmjäger anzusetzen. Der Kommandant der Heimwehr in Warwick Street in der Gegend, die bei London hat nicht abgewarten, bis der Luftfahrtminister zu einem Entschluß in der Angelegenheit gelang. Er hat selber gehandelt und eine Belohnung von fünf Pfund Sterling für jeden deutschen Fallschirmjäger angeboten, den seine Leute lebend einbringen. Wie er gegenüber seinem Mitarbeiter des „Evening Chronicle“ ausdrücklich erklärte, will er wenigstens vermeiden, daß in seinem Bereich irgendwelche Panik von den Heimwehrmännern ausgelöst werden.

Zwei britische Zerstörer versenkt

Weitere wirkungsvolle Bombenangriffe auf englische Flughäfen

(Zusammenfassung der R.M.S.)
+ Berlin, 2. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten in der Nordsee zwei britische Zerstörer.

Am 1. September letzten unternahm unsere Kampfschiffe und Jagdverbände die Angriffe auf Anlagen der englischen Luftwaffe in Südengland.

Hallen und Unterkünfte der Flugplätze Abingdon, Kenley, Biggin Hill, Detling, Hamble, Lympne erlitten Volltreffer und wurden zum Teil in Brand gesetzt.

Im Verlauf der Angriffe kam es zu verheerenden Luftschlägen, in denen unsere Fliegerverbände erneut ihre Überlegenheit bewiesen.

In der Nacht belegten Kampfverbände die Seehäfen von Liverpool, Swansea, Bristol und Chatham erfolgreich mit Bomben.

Das Verminnen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge versuchten in der letzten Nacht wieder Berlin und andere Städte anzugreifen. Dank der starken Flakabwehr gelang es ihnen nicht, im Rahmen von

Groß-Berlin Bomben zu werfen. An anderen Stellen im Reichsgebiet wurden nur Schäden an Wohnhäusern, nirgendwo jedoch militärischer Sachschaden angerichtet.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen getrennt 62 Flugzeuge, von denen 32 im Luftkampf abgeschossen und zehn am Boden zerstört wurden. Demgegenüber werden nur neun eigene Flugzeuge vermisst.

Stiftung eines „Marvik-Schildes“

aus Stockholm, 2. Sept.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat zur Erinnerung an den heldenmütigen Kampf, den die in erster Reihen der Reichswehr bei Karvik während des Jahres 1940, der Kriegsmarine geleistet haben, einen „Marvik-Schild“ gestiftet.

Der „Marvik-Schild“ enthält, von dem Heldenhelden geföhrt, Schwert, Lanze, Propeller und die Fahnen der Kriegsmarine.

Die Verleihung erfolgt an alle Wehrmachtangehörigen, die an der Landung in Karvik oder an den Kämpfen der Gruppe Karvik teilgenommen haben. Im Austrage des Führers erfolgt die Verleihung durch den Befehlshaber der Gruppe Karvik, General der Fliegertruppe Dietl.

Planlose Luftangriffe auf Oberitalien

Italienische Luftangriffe auf englisches Militärlager bei Casala

(Zusammenfassung der R.M.S.)
+ Rom, 2. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Flugzeuge haben in der vergangenen Nacht Sardinien überflogen, wobei sie planlos Bomben auf freies Feld abwarfen. Drei feindliche Flugzeuge sind von der Luftabwehr abgeschossen worden. Es hat weder Opfer noch Materialschaden gegeben.

Andere Flugzeuge, die wiederum von der Schweiz her kamen, haben Teile von Piemont und der Lombardie überflogen und sind durch das sofortige Eingreifen der Luftabwehr in der Luft und am Boden empfangen worden. Nachdem es ihnen somit nicht möglich war, die wahrscheinlichsten Ziele zu erreichen, warfen sie vier Bomben auf ein Dorf bei Varese und Versätketen über verschiedenen Dörfern ab, ohne Opfer zu fordern oder nennenswerten Schaden anzurichten.

Zwei anderer Luftangriffe sind nicht zu ihren Zielpunkten zurückgeführt.

Im Laufe des im Heeresbericht vom Sonntag gemeldeten Luftangriffes auf Ferrara ist ein Hebelazet getroffen worden, wobei es einen Schwerverwundeten gab. Ein feindliches Flugzeug ist von der Marineflak abgeschossen worden.

In Ostafrika haben feindliche Flugzeuge Angriffe auf Scharm (50 Meilen von Massawa entfernt) versucht. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen und die aus drei Mann bestehende Besatzung gefangen genommen worden. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in Afrika im Verlauf eines Luftangriffes abgeschossen, der geringen Schaden verursacht und acht Tote unter den Italienern und Eingeborenen zur Folge hatte.

Unsere Flugzeuge haben im Tiefland ein feindliches Lager südlich von Marman, jenseits Casala, erfolgreich unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Aus weiteren Feststellungen ergibt sich, daß in dem im Heeresbericht vom Mittwoch gemeldeten Gefecht von Aradi der Feind 22 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen hat und wir einen Panzermoggen erbeuteten.

Die militärische Bilanz des Jahres

aus Stockholm, 2. Sept.

Nach einer 15jährigen englischen Friedenszeit, die unter der Weisel des Diktators von Versailles gefunden hatte, nach weiteren 6 Jahren des inneren und äußeren Aufwandes Deutschlands durch den Völkervertrag, in denen die politischen und militärischen Grundlagen zum heutigen Erfolge gelegt wurden, fand das nationalsozialistische Großdeutschland plötzlich am 1. September 1939 wider Willen und trotz der schrecklichen und bestimmten Erklärungen des Führers, den Frieden aufrechtzuerhalten zu wollen, wieder im Krieg. Es wurde schnell klar, daß die nicht erreichte ganze Entscheidung, die die hochgestellten Diktatoren von Versailles gewollt hatten, nun durch den Angriff Großbritanniens und seiner europäischen Verbündeten gegen Deutschland von allen Seiten aufgehoben werden sollte.

Der Kriegszustand, der erklärt werden mußte, weil sich ein solches Unverständnis für die Entwicklung der Zeit und für die Erneuerung der Völker noch immer jenseits des Rheins und des Kanals die vorherrschenden politischen Beweggründe waren - dieser Kriegszustand ist Deutschland nicht unvorbereitet. Mit Entschlossenheit und mit der bewährten Selbstsicherheit eines wahren Volkshäupters hatte Adolf Hitler an jenem entscheidenden 1. September 1939 der Weltöffentlichkeit das Wort gesprochen können, daß er für den Aufbau der deutschen Wehrmacht 20 Milliarden aufgewendet habe und daß sein Vertrauen auf sie immer unerschütterlich sei. In diesem Zustand und mit solchen Voraussetzungen begann der erste Weltkrieg, welcher in 18 Tagen den ersten Angriff auf den europäischen Kontinent, die Westfront, in Polen, völlig zu Boden warf, sein Obervermögen und den Staat selbst von der Landkarte trieb.

Ein Aufbruch, ein Stürmen, ein Schreden ging durch die Welt, weil solche Kraft und solche Wirkung niemand erwartet hatte, und doch verurteilte man diesen noch immer, und in England arbeitend bis heute noch, die Stärke des großdeutschen Volkes, welches in neu schaffter Emanzipation und in harter Furchung eine Wehrmacht aufbaute und herausstellte hatte, die überlegen in der Welt haben konnte. Es wurde offenbar, daß nach dem ersten Beschlag der Londoner Pläne die Wehrmacht der britischen Kriegsvorbereitung das Deutsche Land vor neue Entschlüsse stellen mußte, wenn es in der Abwehr der gezielten Angriffe Englands sich durchziehen, den Gegner vernichten und schließlich den endgültigen Sieg erringen wollte. Die von England so gewollte Umwälzung sollte sehr schnell Wirklichkeit werden, denn die immer wiederholten Herausforderungen des britischen Herrschaftsanspruchs des Führer mit seiner Wehrmacht in den abgeleiteten 12 Monaten zu Boden, daß der Zeitpunkt des endgültigen feindlichen Sieges bald gekommen sein dürfte.

Heberblut man rückwärtszuden den Verlauf des Jahres, so glüht er sich in sechs einzelne, zunächst ohne Zusammenhang erscheinende und doch dem großen und weitreichenden politischen Ziel dienende kriegerische Handlungen. Gleichzeitig mit dem Beginn im polnischen Raum hatte bereits im September 1939 der Angriff auf England begonnen, dessen Folge, nach der Zurückweisung der Franzosen aus dem Reichsgebiet im Oktober 1939, der militärische Stellungskampf am Westwall, wieder begleitet von dem ununterbrochenen Handels-, See- und Luftkrieg gegen den Friedensförderer Europa, gegen England. Im April 1940 erlebte Deutschland die schone Unternehmung im hohen Norden, die mit der militärischen Oberhoheit über Dänemark und der Besetzung Norwegens endete, und im Mai und Juni jenen einschneidenden Großsturm auf die letzten Verbündeten Englands, die es erzwang hatten, die praktische Kriegsvorbereitung gegen Deutschland bis zur letzten Vorbereitung zu betreiben, und er endete mit der vollkommenen Niederwerfung Hollands, Belgiens und Frankreichs.

Wählt man aber die Wochen, die diese sechs Feldzüge gebildet und mit ihrer Spannung das deutsche Volk befeuert und gehoben hatten, so erweist sich die erhabene Festhaltung: Wohl dauert der Krieg gegen England jetzt ein Jahr, wenn er auch erst in den letzten Wochen sich dem Höhepunkt genähert hat, wohl hat acht Monate der tapferen und able Kleinkrieg am Westwall gewährt, acht Wochen hielt sich Karvik, bis auch dieser letzte Teil des nordwestlichen Feldzuges mit einem Siege endete, aber nur sechs Wochen hielt sich in Afrika im Tiefland, und nur sechs Wochen hat die vier offensiven geführten Kämpfe gegen Polen und Norwegen, gegen Belgien und Holland und gegen Frankreich und das letzte britische Verbündeten. In letztem Kampfen wurde das Schicksal von fünf Ozeanen, von fünf Kontinenten und von fünf Kriegsmarinen der verschiedenen Staaten endgültig entschieden, die sich im Auftrag Englands gegen uns gestellt hatten und nun für den Schaden selbst aufkommen müssen. So

Die „2 Ueberraschungen“ des 1. Kriegsjahres

Verlagen der englischen See- und Zusammenbruch der französischen Landmacht

Stadtbericht unserer Korrespondenten
— Bern, 2. September.

In einem Rückblick auf das erste Kriegsjahr schreiben die „Aller Nachrichten“, es sei festzustellen, daß das abgelaufene Jahr zwei ganz große Ueberraschungen gebracht habe.

Die eine sei das Verlagen der britischen Seemacht beim Versuch gewesen, das Uebersehen einer deutschen Landungsarmee nach Norwegen zu verhindern. Noch überraschender habe ein anderes Verlagen gemittelt: Die französische Armee habe dem deutschen Kavallerie (so viele Wochen widerstanden, wie man ihr Monate erfolgreicher Nimmer selbst unter den schlimmsten Bedingungen zugemutet hätte.

Das Verblüffende war keineswegs, daß es mit dem Ausbruch der Kontinental-Offensive nichts war, wohl aber, daß im Rückblick der Verläufe dieses Jahres die allwährende französische Armee traditionen keinen Erfolg bot. Die deutsche Armee traditionen dagegen hat sich wieder glänzend gezeigt. Die Materie war perfekt vorbereitet. Im Welt, ohne den sie wert-

los gewesen wäre, hat es ebensowenig gefehlt, weder bei der Truppe in allen Mägen noch beim obersten Führer Adolf Hitler.

Nach einem Hinweis darauf, daß die großen Erfolge der persönlichen Strategie des Führers alle Welt überrascht habe, schreibt das Blatt, als der Krieg begonnen habe, sei Deutschland ganz allein einer Koalition der größten Seemacht der Welt mit der ungeheuren französischen Landmacht gegenübergestanden. Heute sei die Lage umgekehrt: England stehe allein da, während Italien an die Seite Deutschlands getreten sei. Der Ausgang des Krieges in England selbst werde wohl das britische Schicksal überhaupt entscheiden. Diejenigen, die behaupteten, der Kampf könne von einem britischen Imperium fortgesetzt werden, würden die Reichsbesitzungen des Imperiums überlassen. Wollte Hitler die Annexion des Kopfes des britischen Empires, so müßte man annehmen, daß die Dominien ihren manövererischen schon recht hart spürbaren zentralen Tendenzen nachgeben und halt den Kampf fortzusetzen, Anschlag und Schlag dort suchen würden, wo sie ihn nur fanden.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Vorbildlichster persönlicher Einsatz in entscheidenden Kampfstunden

Im Bern, 1. Sept.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 30. August des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, das Heer, zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen:

- Kaiser Wendenburg, Kommandeur einer Panzerbrigade.
- Hauptmann Friedrichmann, Kommandeur einer Artilleriebrigade.
- Hauptmann Schwarting, Kommandeur in einem Infanterieregiment.
- Oberleutnant Müller, Oberleutnant einer Infanteriebrigade.
- Leutnant Steiner, Jagdführer in einem Infanterie-Regiment.
- Leutnant Dieck, Jagdführer in einem Schützenregiment.

Kaiser Wendenburg wurde im Laufe von drei Jahren zweimal verwundet, blieb aber trotz der heftigen mitwirkenden Verwundungen bei der Truppe. Seine Panzerbrigade hat er stets mit Umsicht angeführt und geführt, so daß sie in zahlreichen Gefechten der Frontgruppen das Verbleiben der geschlossenen Brigade ermöglichte. Darüber hinaus hat Kaiser Wendenburg bei La Capelle und bei Valenciennes mit seiner Abteilung die Verteidigung allein überlebt und durch selbständigen Einsatz La Capelle erobert, wobei zwei französische Generale, zahlreiche Offiziere und mehrere tausend Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Hauptmann Friedrichmann hat sich am 10. Mai beim Uebergang über die Maas, am 11. Mai vor dem Turhout-Kanal und am 21. Mai beim Uebergang über die Schelde durch beispielgebende Heldentat und unerschütterlichen persönlichen Mut auszeichnen lassen. Neben diesen besonders hervorragenden Leistungen hatte Hauptmann Friedrichmann eine Abteilung als Geschützführer an den beiden Schlachten der Division vom 10. Mai bis zum 4. Juni hervorragenden Anteil durch eine hervorragende Kommando- und vornehmlich durch die Initiative und die dadurch geschaffene wirksame Zusammenarbeit, die besonders beim Uebergang über die Maas am 10. Juni in Erscheinung trat.

In der Schlacht bei Beaumont am 9. Juni führte Hauptmann Schwarting die in vorderer Linie eingesetzte Kompanie, die die Schützenbrigade anführte, in und bei Beaumont durch seine Tapferkeit aus. Im härtesten Kampf der Kriegsgeschichte aller Zeiten brachte der Angriff zu stehen. Die ersten Schützen wurden von der Kerne durch noch vor Erreichen ihres Ziels aufzukommen. Am frühmorgens Anbruch tritt Hauptmann Schwarting persönlich ein und kämpfte mit seinem Kompanietrupp und energisch unermüdeten Stützpunkt die von einem unerwartet raschen Gegenangriff der Feinde. Er hatte klar erkannt, daß von der Bewandnis dieser harten Stellung der Erfolg des Angriffes für das Regiment abhing. Bei diesem Sturm wurde Hauptmann Schwarting selbst von mehreren durch 5 Schüsse schwer verwundet. Trotz schwerer Wunden und des starken Blutverlustes leitete er sein Kommando bis zum letzten Augenblick selbständig ein, bis er schließlich durch einen Verwundetenunterhand, nachdem er in aller Ruhe seine

Befehle für den weiteren Einsatz der Kompanie gegeben und seine Stelle zum Weiterkämpfen angelehrt hatte.

Eine von einer Division am 10. Juni über Troes und Connerre angelegte Vorausabteilung leitete auch der Kommandeur, daß sie am Nordrand des D'Aumont-Waldes auf überlegenen Höhen geschoben sei und nicht weiterkomme. Der Erste Ordonnanz-Offizier der Division, Oberleutnant Müller, trat zu dieser Zeit mit einem Divisionsbefehl bei der Vorausabteilung ein. Um eine Belohnung des weiteren Vorgehens zu erreichen, übernahm Oberleutnant Müller an der Spitze von 15 Kadetten und Panzerjägern aus eigenem Entschluß die Führung eines Spätrtrups in den Wald. Nachdem er etwa 300 Meter tief eindringen war, erhielt er hartes feindliches MG-Feuer, wodurch drei Mann fielen und sechs Mann verwundet wurden. Oberleutnant Müller kämpfte mit seinen tapferen Schützen das feindliche MG-Feuer wieder. Im weiteren Verlauf des Kampfes gelang es, den Wald noch tiefer zu durchdringen und auf der Straße nach Connerre weiter vorzudringen. Oberleutnant Müller traf dort auf zahlreiche englische Einheiten, die noch voll bewaffnet waren und von Offizieren geführt wurden. Es gelang ihm durch heftiges und tapferes Kämpfen mit Hilfe seiner Sprengmittel, diese Feindgruppe zum Niederlegen der Waffen und zum Abmarsch in die Gefangenschaft zu veranlassen. So wurde Connerre feindfrei, und der dortige Uebergang fiel unverletzt in den Besitz der Division. Oberleutnant Müller brachte dabei etwa 1000 Gefangene ein. Durch sein mutiges und tapferes Handeln hat er sich an diesem Kampftage um das Verdienstkreuz der Division ein entscheidendes Verdienst erworben.

Bei der Verfolgung auf Vignac wurde am 16. 6. Leutnant Steiner von einem Infanterie-Regiment nach Gully vorausgeschickt, um einen Hauptplatz zu erkunden. Als er sich dem Ort auf einem Berg näherte, sah er eine ganze Kolonne französischer Artillerie hereinmarschieren. Obwohl ganz allein, hatte er an diese Kolonne heran und rief: „Rachet euch, deutsche Panzer kommen!“ Durch sein tapferes und heldisches Verhalten bewog er die französische Artillerieabteilung zum Rückzug. Während er an einen Offizier herantrat, fielen einzelne Schüsse. Einem Krablatzer hatte er nach dem Abfeuern sofort zurück geschickt, um die nachfolgenden vorderen Teile des Bataillons ebenfalls heranzubringen. Obwohl die längeren französischen Offiziere dem Mann großen Respekt entgegenbrachten, hat er sich nicht im geringsten gelassen, bis zum Eintreffen der ersten Gruppen des Bataillons allein durchzuhalten. Die Wunde betrug 12 Offiziere, 300 weiße und schwarze Soldaten, 12 Geschütze.

Leutnant Dieck kämpfte mit seinem Bataillon von den Franzosen zur Sprengung vorbereitete und hart verteidigte Voire-Brücke bei Reversé, wobei er oben voran die Brücke betrat und trotz hartem feindlichen Feuer das Sprenggabel durchschickte. In dem Maß, als diese letzte Lat anstehenden Gefechten um den letzten Brückenzweig verlor der Feind außer Gefährdung, Panzerwagen und zahlreichen anderen Material eine erhebliche Anzahl an Toten und Verwundeten konnte rund 200 Gefangene.

Der feige Ueberfall auf die Reichshauptstadt



Britische Bomben auf die Reichshauptstadt

Britische Bomber unternahmen in der Nacht zum 11. August wieder einen Luftangriff auf Berlin. Sie warfen Brand- und Sprengbomben ab, die Wohnhäuser, das Reichsbankgebäude und die Christuskirche in Brand setzten.

Rechts: Der brennende Dachstuhl der Reichsbank im Nordgrund der Christuskirche.



Blindgänger,

die die erschlichen Strafen bei ihrem feigen Ueberfall auf die Reichshauptstadt hinführen, werden von der Reichshauptstadt mit Vorkäuflichkeit verurteilt, damit sie bei der Verfolgung keinen großen Schaden anrichten können.



Wandbild in einer Berliner Straße, in der ein Blindgänger niederkam.



Der Chef der spanischen Polizei besichtigt die Leibstandarte „Adolf Hitler“

Don José Vinas Combe de Banales, der zur Zeit mit einer spanischen Vorkriegsdelegation in Berlin weilte, und Reichsleiter H. Himmler beim Abstreifen der Arme einer Polizeidelegation mit Uffern.

Witzwart Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

„Das haben Sie schon einmal gesagt. Ich aber sage Sie: Was sind das für Gründe? Kommen Sie mir nicht mit dummen Andeutungen. Ich liebe die „Rechtlichkeit!“ Wenkhausen regte sich herzlich auf. „Was wirklich dahintersteht, werden wir bald erfahren. Ich komme auf die Ehrlichkeit unserer Polizei.“ „Nur“, meinte er ab, als Stenbe etwas sagen wollte. „Neben Sie für Ihre Braut ein, so viel Sie wollen. Das aber Sie nur. Wer aber werden Sie nicht vernachlässigen, etwas anderes über das lange Reden zu denken.“

„Ich bin hier neben Ihrem Vater. Sie konnten nicht anders, Sie mußten ihm insgeheim und dann im Geheimen zu Ihren Gefühlen recht werden. Auf der anderen Seite aber hoffte Sie inskünftige, der junge Mann möge Ihren Vater mit noch härteren Argumenten belegen. Aber daran sollen es leider zu kopern.“

„Oder doch nicht?“
Stenbe blickte sich leicht vor. „Ich habe seit etwa sechs Jahren, konnte aber alles nachdenken. Und Sie sind mir allerlei Mühsalheiten eingeschallen — Mühsalheiten, die vielleicht Ursula Veranlassung gegeben haben könnten, sich in eine so eigenartige Weise einzufallen.“
„Daraus damit!“

„Wirklich“, Stenbe hielt dem lächelnden Blick eines Wesenübers in Auge hand, „vielleicht finden Sie die Erklärung Ihres Vorgehens in der Veranlassung, Herr Wenkhausen. Ich meine —“
„Nur“, meinte er ab, als Stenbe etwas sagen wollte. „Neben Sie für Ihre Braut ein, so viel Sie wollen. Das aber Sie nur. Wer aber werden Sie nicht vernachlässigen, etwas anderes über das lange Reden zu denken.“

„Ich bin hier neben Ihrem Vater. Sie konnten nicht anders, Sie mußten ihm insgeheim und dann im Geheimen zu Ihren Gefühlen recht werden. Auf der anderen Seite aber hoffte Sie inskünftige, der junge Mann möge Ihren Vater mit noch härteren Argumenten belegen. Aber daran sollen es leider zu kopern.“

„Ich bin bei mir einsehlichen, um mich zu erpressen?“
„Aber, Vater!“
„Herr Wenkhausen — am Gotteswillen — — doch nicht!“

„Doch, ist gerade so und nicht anders wird es sein! Sie haben die Geschichte goldrichtig erzählt! Und — mein Kompliment! — die Kriminalpolizei denkt genau so wie Sie! Ihre Braut ist eine Erpresserin oder höchst zumindest mit Erpressen im Bunde! Von ihrer Seite rührt auch der Drohbrief her, den man mir vor wenigen Tagen mit der Post in Haus geschickt hat — wahrhaftig, Sie haben endlich die richtige Fährte gefunden!“

„Werner Stenbe sah den Erregten entgegen an, und auf Ursula blickte er mit großer Aufmerksamkeit.“
„Einen Drohbrief hatte ihr Vater erhalten? Einen — aber das war in jüngster Zeit. Das eine Wort ist in einem Sturm der Angst und des Grauens, die Sie erinnerte sich, daß es einsehlicher Geschichten, die dann und wann in den Zeitungen standen — Geschichten von Erpressen, von Mord und Totschlag — und nun sollte ihr eigener Vater —!“

Stenbe sah ohne jede Bewegung. Dachte nicht auch der Kommissar von einem Drohbrief gesprochen? Nein, nur kurz erwähnen hatte er ihn, und er, Stenbe, hatte sich nichts dabei gedacht. Und nun schmetterte dieser Mann hier eine so riesige Anklage heraus?
Ursula löste —
Aber das war ja lächerlich. Völlerrück!
„So — so kommen wir nicht weiter!“ Er sprach sich in einem Augenblick. „Ihre Anklage ist unbegründet, Herr Wenkhausen. Ich lege für Ursula die Hand ins Feuer.“

„Sie werden sich dabei böse merken.“
Stenbe schüttelte den Kopf. „Sie tragen dem Mädchen schwer nach, daß es Sie angefallen hat. Aber eine kleine Lüge —“
„Ich liebe wirklich keinen Grund, und noch länger über diese Angelegenheiten zu unterhalten.“ Wenkhausen schüttelte den Kopf. „Er war erregt, und es war ihm anzumerken, daß er sich nur mühsam beherrschte. „Wie die Dinge im Augen-

blick stehen, kann ich in dem Mädchen nichts anderes als ein abgelesenes Geschöpf sehen, das in den unglücklichsten Abhängen zu mir kam. Das ist meine Meinung, und es wird Ihnen nicht seltsam, sie anzusehen.“

Wenkhausen erhob sich, und Stenbe blieb nicht anders übrig, als diesem Beispiel zu folgen.
„Ich halte auf einen anderen Ausgang unserer Unterredung bedarf“, murmelte Stenbe. „Ursula verdient —“

„Sie lebenfalls verdienen alle Achtung.“ Wenkhausen reichte seinem Besucher die Hand, was er zuvor nicht getan hatte. „Sie kämpfen mit Anstand und offenem Willen. In der Anwesenheit aber liegt das Gift der Gemeinheit. Ich verachte jeden, der nicht ehrlich für seine Sache eintritt, sondern verläßt auf trübsamen Wegen als Ziel zu kommen.“

„Ich kann nur immer wieder verneinen, daß Ursula bestimmt nicht hinterhältig gegen Sie im Schilde geführt hat.“
„Verneinungen führen im Augenblick leider zu nichts“, meinte Wenkhausen ab. „Was wir beide brauchen, sind Beweise. Und die werden in aller Eile vorliegen.“

Das waren ungefähr die letzten Worte, die zwischen ihnen gewechselt wurden.
Als Stenbe wieder auf der Straße stand, hatte er ein dumpfes Gefühl im Kopf. Er hätte einhundertmal auf den Boden bei Wenkhausen geschickt. Nun lag er in Gedanken am Boden liegen.
Und trotzdem — noch war nicht alles verloren. Verweilt Kommissar er sah an diesen Gedanken. Ursula, dachte er, Ursula!

Er beendete das Gespräch und drehte sich zu dem Kriminalkommissar Kommissar um.
„Wenigstens haben wir zur Verfolgung?“
„Gut.“

„Ein Dubend mehr wäre besser. Aber das Müll nicht. Also die Nummer des Sportwagenes bitten wir. Schreiben Sie Sie auf, LA 402880. Und damit Sie's wissen: Herr Brechmer ist kein unbedeutendes Blatt mehr. Drei Postkarten wegen Verdacht, eine wegen verbotenen Eintrags. Von Stenbe wissen wir, daß der Wagen vor etwa zwei Stunden in Döberitz war. Vielleicht hält er sich auch jetzt noch hier auf. Jedenfalls müssen wir alles tun, was möglich ist.“

„Stand blieb allein im Dienstsinn zurück. In Berlin müssen Sie mich für verrückt halten. Wie ist das bei der Polizei? Verdienen Sie heute angesehen? Dreizehnmal ungeschick. Und lassen, konnte ich heute Sonntagabend... Immerhin, die Wache hatte ich gelebt.“

„Gleich, nachdem Werner Stenbe ihn verlassen, hatte er sich an das Präsidium gewandt mit der Bitte um Auskunft über einen gewissen Herr Brechmer sowie um Bekanntheit der Zulassungsnummer seines Kraftwagens.“

„Nun lag die Auskunft vor, und Brand war nicht unzufrieden mit ihr. Die Frage, die Brechmer an Ursula gerichtet hatte, wie die Mission, in der die Nachforschungen eingeleitet hatten. Ob sie „dort“ gewesen sei, hatte er wissen wollen. Ob — dort? Damit konnte Ursula nur das Wenkhausensche Grundstück gemeint sein.“

Er erzählte sich, noch einmal die Bekanntheit zu vernachlässigen, und ließ sie zu sich führen.
Ursula hatte gewinkt. Ihre Augen waren leicht entzündet. Die Farbe ihres Gesichts war bleich.
„Schließen Sie mir doch einmal das Verbleiben, das zwischen Ihnen und Ihrem Vater herrscht“, überfiel er sie gleich in den ersten Augenblicken und hatte beifriedlich den hohen Grad des Widerspruches, der sich auf ihren Lippen ausdrückte. „Ja, ja“, nickte er, „da wundern Sie sich nicht, wenn wir nicht mehr davon wahrheitsgemäßlich sind.“
Fortsetzung folgt.

Aus Welt und Leben

Die Rettung

Von Hans Krellen

Es war ein denkend heißer Sommer. Die lange Eisenbahnstrecke wurde zur Qual. Es war ein Wind, der den Zug nicht überfordern konnte; er war nur ein Wind, der die Hitze nicht überfordern konnte; er war nur ein Wind, der die Hitze nicht überfordern konnte...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Er spricht jetzt wieder eindringlich zu der Zeitlerin:

„Gut eine Viertelstunde hinter der Station Leopoldsdorf werden Sie rechter Hand eine kleine Felswand erblicken, der Sie unter Zug mit großer Geschwindigkeit nähert. Sie werden erkennen, daß ein Unglück unvermeidbar ist und sofort die Notbremse stechen — lassen Sie gut auf — etwa eine Viertelstunde hinter Leopoldsdorf. Sie werden und alle vom höheren Tode erlöset.“

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

großes Ansehen verleiht. Der Kaufmann hat seine zu mir. Wie kann der Schwanz das vorher bemerkt haben?

In diesem Augenblick winkt uns der Zug, der zwischen den Reihen unterteilt hat. Der Schwanz hat sich nicht mit mir. Wie kann der Schwanz das vorher bemerkt haben?

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Johann Friedrich Oberlin

Am 31. August 1866 ist der Gelehrte Johann Friedrich Oberlin, der Vater des Sozialisten im Baden, im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war ein Mann von großer Energie und Mitleid...

Wirtschafts-Meldungen

Feste Haltung zum Wochenbeginn

Allgemeine Anleiheerhöhungen — Devisenmarkt. Berlin, 2. Sept. In Beginn der neuen Woche liegen die Anleiheerhöhungen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

Der Kaufmann löst sich zum hundertsten Male mit dem Gedanken über die Welt. Man wird so müde und müde... Die junge Dame lächelt etwas überlegen...

PALMGARTEN
BRUCKL
Abendlich 10.15 - Gastspiel
Martin u. Boby GOLDEN
auf das Programm der
Sonderklasse, Eintritt 30 Pf.
TANZ-KABARETT

Zum Jubiläum!
Engelhorn-Sium
80 Jahre gute Ware - Mannheim 05 - 37

Stellengesuche
Vertrauensstellung
Vermietungen
Augusta-Anlage 16
Herrsch. Wohnung
Schöne geräumige
4-Zimmer-Wohnung
4 Zimmer, Küche
Elegantes Zimmer
Zimmer
Kaufgesuche
Flügel

Verloren
brauner Schafsack
Mietgesuche
Zimmer
Verkaufe
Komb. Herd
Werbung
Heute
Wer hat gewonnen?

Berföhrung mit Kohle
- Zentralpunkte Einzelofenheizung -
Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 4. August wegen Erhöhung der zulehrenden Punktesahl wird noch auf folgendes hingewiesen:
1. Zentralpunkte erhält nur die Verbrauchergruppe I Einzelofenheizung. Die Anträge müssen eingehend begründet sein und kommen nur für die in den Richtlinien des Herrn Reichshofenkommissars besonders genannten Fälle in Betracht.
2. Die Bedingungen, die bei der schriftlichen oder mündlichen Antragstellung auf zulehrende Brennstoffmengen angegeben wurden, werden in den nächsten Monaten (September 1940 bis Januar 1941) durch die Politischen Leiter der für den Antragsteller zuständigen Ortsgruppe auf ihre Richtigkeit hin nachgeprüft. Anschließend erhalten die Antragsteller Nachweise durch das Reichshofenkommissariat - Kohlenstelle - über die Höhe der ihnen zulehrenden Zentralpunkte.
3. Es ist deshalb notwendig, bei schriftlichen Anträgen auf zulehrende Brennstoffmengen (Zentralpunkte) jeweils die zulehrende Ortsgruppe der Reichshofenkommissariate sowie den Kohlenhändler mit anzugeben bei dem die erste Bekleidung abgegeben ist.
4. Die Anlieferungen der zulehrenden Brennstoffmengen (Zentralpunkte) für die Gruppe I erfolgen frühestens am 15. Oktober 1940 und spätestens bis auf die Monate November, Dezember 1940, Januar und Februar 1941. Daraus wird besonders hingewiesen, da die Anträge auf Zentralpunkte bereits schon jetzt in überzogener Zahl einreichen, obwohl ein Teil der Bevölkerung in den nächsten Wochen mit dem noch der Punkteschleife zulehrenden Brennstoff noch versorgt werden muß.
5. Nach den Richtlinien des Herrn Reichshofenkommissars begründete Anträge können auch noch in den nächsten Monaten gestellt werden, jedoch frühestens am 15. November - 17. März. An Sonntagen ist das Büro zur Entgegennahme von Anträgen auf Zentralpunkte geschlossen.
Städt. Wirtschaftskamt
Kohlenstelle L 2, 9a

Engelhorn-Sium
Für die kleinen Schulkinder kommt die neue Kleiderkarte gerade zur rechten Zeit. Alles, was sie brauchen (feste Anzüge, Ledermäntel, Hemden, Pullover, Mützen hat Meister Zura besorgt. Praktisch und schmack sollen seine kleinen Freunde den Weg zur Schule antreten!
Engelhorn-Sium
80 Jahre gute Ware - Mannheim 05 - 37

Amtl. Bekanntmachungen
Für die kleinen Schulkinder kommt die neue Kleiderkarte gerade zur rechten Zeit. Alles, was sie brauchen (feste Anzüge, Ledermäntel, Hemden, Pullover, Mützen hat Meister Zura besorgt. Praktisch und schmack sollen seine kleinen Freunde den Weg zur Schule antreten!
Offene Stellen
Perfektes Mädchen
Suchen Sie Stellung?
Zuverläss. Kindermädchen oder Haustochter

Persönlichkeit
mit Eignung für Erziehung und Zeichenunterricht
Chauffeur
Badeeinrichtung
Kleinfoto-Apparat
Geb. Gut-Badewanne

Wer hat gewonnen?
17. Bierabgabe
18. Bierabgabe
19. Bierabgabe
20. Bierabgabe
21. Bierabgabe
22. Bierabgabe
23. Bierabgabe
24. Bierabgabe
25. Bierabgabe
26. Bierabgabe
27. Bierabgabe
28. Bierabgabe
29. Bierabgabe
30. Bierabgabe
31. Bierabgabe
32. Bierabgabe
33. Bierabgabe
34. Bierabgabe
35. Bierabgabe
36. Bierabgabe
37. Bierabgabe
38. Bierabgabe
39. Bierabgabe
40. Bierabgabe
41. Bierabgabe
42. Bierabgabe
43. Bierabgabe
44. Bierabgabe
45. Bierabgabe
46. Bierabgabe
47. Bierabgabe
48. Bierabgabe
49. Bierabgabe
50. Bierabgabe
51. Bierabgabe
52. Bierabgabe
53. Bierabgabe
54. Bierabgabe
55. Bierabgabe
56. Bierabgabe
57. Bierabgabe
58. Bierabgabe
59. Bierabgabe
60. Bierabgabe
61. Bierabgabe
62. Bierabgabe
63. Bierabgabe
64. Bierabgabe
65. Bierabgabe
66. Bierabgabe
67. Bierabgabe
68. Bierabgabe
69. Bierabgabe
70. Bierabgabe
71. Bierabgabe
72. Bierabgabe
73. Bierabgabe
74. Bierabgabe
75. Bierabgabe
76. Bierabgabe
77. Bierabgabe
78. Bierabgabe
79. Bierabgabe
80. Bierabgabe
81. Bierabgabe
82. Bierabgabe
83. Bierabgabe
84. Bierabgabe
85. Bierabgabe
86. Bierabgabe
87. Bierabgabe
88. Bierabgabe
89. Bierabgabe
90. Bierabgabe
91. Bierabgabe
92. Bierabgabe
93. Bierabgabe
94. Bierabgabe
95. Bierabgabe
96. Bierabgabe
97. Bierabgabe
98. Bierabgabe
99. Bierabgabe
100. Bierabgabe